

rechtigkeit, sah ich nicht; indes sollen Räubereien noch häufig genug vorkommen.

Auffallend wird in dieser Gegend eine eigenthümliche Hütte, die den Wächtern in den Feldern dient, eine Art Wigwam, den indianischen, wie sie uns abgebildet werden, vollkommen ähnelnd.

Du siehst, geliebter Leser, ein armes, kleines Stückchen Unmittelbarkeit, ein winzig Restlein Romantil steckt noch in den Pontinen, und ich meine, daß Du, trotz dem Maße des Fortschritts, dem Mastai Ferretti, Dir noch recht oft mit Deiner Lokomotive den Hals brechen kannst, ehe die Wirthshäuser allhier Berliner Anoblauchwürste, ditto Weißbier und Kummel feilbieten werden.

Die Cavalcade, mit der ich dahinzog, gewährte auch ein eigenthümliches Bild, namentlich der Esel mit den Körben, den Kindern und dem Manne. Der Mann, auf dem äußersten Hintertheil des Esels sitzend, mit lang hinabbaumelnden Beinen, die fast den Boden berührten, und schlaff herabhängenden Gliedern, nahm sich kläglich, das Ganze aber fast unbegreiflich und mythologisch aus.

Des Mannes Wahlspruch schien zu sein: *Siccis Deus omnia proposuit dara*, d. h. wo es nichts zu trinken giebt, da ist keine Freude, denn schier regelmäßig von fünf zu fünf Minuten zog er einen kleinen Schlauch voll rothen Weines aus dem Korbe, und trank davon mit vieler regelmäßiger Gewissenhaftigkeit in drei Zügen, und sprügte auch den Kindern, die hold Arm in Arm einander entschlafen waren, einige Tropfen in's Antlitz, als wie man Blumen besprengt, um sie frisch zu erhalten. Dann aber küßte er jedes Mal ein an seinem braunen Halse hangendes Heiligen-Bild, etwa einen Spiridion oder wohl eine Madonna, mit rührender Jubruust.

So zogen wir, im Westen unablässig das schöne Berggebirge Circello im Auge, an Neja und Ponte maggiore, worunter nur Posthäuser zu verstehen sind, vorüber, und gelangten Mittags in der dritten Stunde, zuletzt in einer wunderschönen Pflanzallee, durch eine Gegend mit entzückender, südlicher Vegetation, nach Terracina, dem letzten römischen Ort vor der neapolitanischen Grenze.

Terracina!

Run wache auf in meiner Seele, o Vergangenheit! Steige empor, du Bild, das mich entzückt.

Rehrt mir zurück im Geiste, o ihr Tage, da ich glücklich war, o, sei mir dieser Stunden holder Traum einmal noch vergönnt, einmal noch! *Venit post multos una serena dies!* aber wie auch Alter und Unglück über mich herziehen mögen, entgötternd, entblätternd, wie auch der schnöde, öde Gleichtritt der Tage und kleinstädtische Einförmigkeit zernagend und vernichtend auf mein besseres Selbst wirken mag, nie will ich eurer vergessen, o ihr zwei und siebenzig Stunden, dich sechszehnten, siebenzehnten und achtzehnten August, da ich in Terracina war, voll Jugend, voll Kraft und voll Hoffnung, da ich mein Herz kühlte an des Mittelmeeres schäumender Brandung, und mein Hirn glühte an des Weines von Sezza hochschäumender, blutiger Fontaine!

Wir zogen links die Straße am Berg hinan, indes die Hauptstraße gleichmäßig in der Ebene fortläuft. — Mein Eintritt in den engen, bergigen Straßen auf dem großen ungeträumten Rosse machte denselben Eindruck, als ob ich geradezu in ein Familienzimmer geritten wäre. Männiglich saß auf der Straße, die festlich geschmückt war mit allerlei Blumen und Laubgewinden, um Mariä Himmelfahrt am morgenden Tage zu feiern.

(Fortsetzung folgt.)

## Briefe aus Weimar

über

Kunst und Künstler der Gegenwart.

### IV.

„L'enfance du Christ.“

Oratorium eines Zukunfts-Russlers.

Ich hätte heute eine herrliche Gelegenheit, Ihnen eine Vorlesung über die Geschichte, die Bedeutung und Zukunft des Oratoriums zu improvisiren, und hiermit zugleich allerlei Ideen, die ich über dieses Thema im Stillen hege, an den Mann zu bringen. — Aber ich fürchte, Sie würden diese „gelehrten“ Excurse einfach überschlagen, weil sie, Ihrer Meinung nach, gar nicht zur Sache gehören, da Sie nur von dem neuesten Werk unseres Meisters Berlioz, (das in diesem Augenblick in Brüssel, bei dreimaliger Aufführung, eben so viel Aufsehen machte, als vorher in Paris), nicht aber von all' den unzähligen Werken ähnlichen Genre's, die ihm vorausgingen, etwas hören wollen.